

Cuza und der jüdische Arzt

Bukarester Blätter erzählen die folgende Begebenheit aus den letzten Tagen: Die Tochter des blutrünstigsten Antisemitenführers der Gegenwart, des Universitätsprofessors Cuza, stand vor der Geburt eines Kindes. Der Geburtsakt nahm einen äußerst kritischen Verlauf, so daß die Universitätsprofessoren Tanaseski und Mirzesku an das Krankenlager der Frau gerufen werden mußten. Beide Professoren erkannten die äußerste Gefahr, in welcher sich die Patientin befand, und da es galt, keine Minute zu verlieren, schlugen sie Professor Cuza, der in höchster Verzweiflung die Berichte aus dem Krankenzimmer vernahm, vor, den berühmten jüdischen Gynäkologen Dr. Brenner in Jassy zu konsultieren. Cuza lehnte zunächst ab. Als aber die Krise ärger wurde, erklärten die Professoren, für das Leben der Mutter und des erwarteten Kindes nicht garantieren zu können, worauf Cuza endlich einwilligte, den jüdischen Spezialisten einzuladen.

Die Behandlung des Dr. Brenner war von Erfolg gekrönt. Die Geburt des Kindes ging glücklich vorüber und Dr. Brenner blieb noch einige Stunden am Krankenlager der schwer erschöpften Frau. Cuza war begreiflicherweise außer sich vor Freude, dankte gerührt dem jüdischen Retter seiner Tochter und überreichte ihm ein geschlossenes Kuvert mit einem ansehnlichen Honorar. Doktor Brenner wies jedoch das Kuvert zurück und erklärte, daß er nicht infolge der Einladung des Professors Cuza in dieses Haus gekommen sei, sondern die Pflicht kollegialer Ethik ihn hierher gebracht habe, weil zwei Fachgelehrte seine Mithilfe benötigten. Hierauf verabschiedete sich Dr. Brenner von seinen ärztlichen Kollegen und verließ, ohne Professor Cuza auch nur die Hand zu reichen, das Haus des Erzfeindes der Juden.

Deutschnationaler Plattfuß

Berlin. In der „Jüdisch-liberalen Zeitung“ bespricht Dr. Hugo Spiegler die Wochenend-Ausstellung in Berlin und schreibt: „Diese Ausstellung registriert sorgfältig die Bemühungen der heutigen Zeit, ein Gesetz zu verwirklichen, das den Juden schon vor etlichen Jahrtausenden als eine der physischen und sittlichen Grundlagen höheren Menschentums gegeben wurde: das Gesetz der Sabbatruhe.“

Merkwürdigerweise spürt aber das sonst so wachsame Völklein der Hakenkreuzler, daß hinter den unwahrscheinlichsten Dingen die Juden als Urheber zu entlarven pflegt, diesmal den Teufel nicht, obwohl er sie beim Kragen hat. Denn unter den eifrigsten Agitatoren der „Wochenend“-Heiligung finden wir in der Ausstellung auch den Deutschnationalen Handelsgehilfenverband. Dieser hat in seiner Koje eine Statistik der unter seinen Mitgliedern vorherrschenden Krankheiten und Gebrechen. Als Grundlage dient dabei das Ergebnis einer ärztlichen Untersuchung der deutschnationalen Turnergilde, also der körperlichen Elite der deutschnationalen Handelsangestellten. Welches Gebrechen, glaubt ihr wohl, ist bei dieser Auslese reinrassischen Edelmenschentums am stärksten vertreten? Ihr ahnt es nicht: es ist der Plattfuß bzw. Anlage zum Plattfuß. Nicht weniger als 50 Prozent der untersuchten Teutonenjünglinge zeigen diese Anlage, die meist als ein Symptom der — Verjudung gewertet wird. Vielleicht liegt hierin der geheimnisvolle Schlüssel zu der paradoxen Tatsache, daß auch der Deutschnationale Handelsgehilfenverband für ausgiebige Sabbatruhe eintritt? Rassenforscher heraus! Ihr habt das Wort...“ (JTA.)

Die Marannen in Portugal

Das Problem der Marannen in Portugal interessiert gegenwärtig viele jüdische Organisationen. Die jüdische Presse beschäftigt sich auch mit dieser Frage. Wir halten es daher für angezeigt, auf Grund eines ausführlichen Berichtes einer Delegation in Portugal nachstehende Zeilen zu veröffentlichen. Red.

Die Inquisition wurde in Portugal erst im Jahre 1821 aufgehoben; die Leiden der Marannen fanden aber glücklicherweise früher ein Ende. Zwischen 1768 und 1774 verfügte der große portugiesische Staatsmann Marquese de Pombal eine Reihe von Reformen, welche in Wirklichkeit dem „Heiligen Amt“ alle Macht zur Verfolgung entzogen, insofern es sich um Neuchristen handelte. Das Resultat war, daß beim letzten im Jahre 1781 stattgefundenen Autodafé keine Marannen unter den Opfern waren.

Die Reformen Pombals fanden die Marannen von ihren langen Leiden erschöpft. Diese Erschöpfung war sowohl geistig als materiell. Denn zu den direkten Opfern der Inquisition kamen noch die Tausende, welche nach den nördlichen und westlichen Ländern emigrierten, so daß sich die Zahl der Zurückgebliebenen stark verminderte. Die Emigration entzog den Marannen die besten Familien und Köpfe und praktisch auch allen Wohlstand, welcher der Konfiskation durch die Inquisition entgangen war. Zunächst blieb der Kontakt zwischen

Gemäldesammlung Walter Rathenau in Frankfurt

Frankfurt a. M. Die von Frau Mathilde Rathenau zum Andenken an ihren Sohn Walter Rathenau dem Städelschen Kunstinstitut gestiftete Gemäldesammlung ist zur Ausstellung gelangt und wurde kürzlich der Öffentlichkeit übergeben. Aus diesem Anlaß fand in Gegenwart der Angehörigen der Stifterin, Vertretern der Stadt Frankfurt und des Vorstandes des Städelschen Museums-Vereins eine intime Feier statt. Im Namen der Administration des Städelschen Kunstinstituts gedachte der stellvertretende Vorsitzende Justizrat Dr. Berg der hochherzigen Stifterin. Als Vertreter der städtischen Behörden betonte Herr Stadtrat Meckbach die Bedeutung der Stiftung für Frankfurt und die kulturellen Interessen der Stadt und wies darauf hin, wie der Wert dieses Vermächtnisses durch das Andenken an die edle Persönlichkeit, die die Sammlung schuf, erhöht werde.

Die gestifteten Gemälde sind entsprechend dem Testament als geschlossene Sammlung in einem besonderen Raum ausgestellt. Den Kern der Sammlung bilden neun Gemälde moderner Maler, die in den letzten Jahrzehnten, während der die Sammlung entstand, als besonders bedeutende Erscheinungen in der europäischen Malerei wirkten.

Bezeichnend für die Besonderheit der Sammlung ist, daß die deutsche Malerei der Zeit durch zwei Antipoden vertreten ist: ein hervorragendes frühes Werk von Max Liebermann, die „Holländische Weberwerkstatt“, und Max Klingers großes „Frauenbild aus Rom“. Die Sammlung enthält eine große Reihe sehr wertvoller Bilder von Meistern wie Edouard Manet, Aman-Jean, Vuillard, Fernand Knopff, Evenepoel, Zuloaga, Gari Melchers sowie Gemälde der älteren Meister, die Madonna des Bolognesen Sassoferrato und ein Porträt von Franz Krüger. Der persönliche Charakter, der dieser Sammlung zugrunde liegt, rechtfertigt es, daß den Bildern ein Selbstbildnis Walther Rathenaus beigegeben ist.

Palästinensische Hypothekbank-Pfandbriefe

Berlin. Wie wir erfahren, gibt sich in Deutschland ein Interesse für die jetzt zum Verkauf gestellten Pfandbriefe der Hypothekbank für Palästina kund. Von autoritativer Stelle wird uns über den Charakter dieser Pfandbriefe mitgeteilt:

Die Pfandbriefe der Hypothekbank für Palästina sind mit 7 Prozent verzinslich und werden zum Kurse von 95 verkauft. Die Zinsen werden halbjährlich, und zwar ohne jeden Abzug, zur Auszahlung gelangen. Die Pfandbriefe werden im Verlauf von 20 Jahren getilgt. Die Tilgung erfolgt halbjährlich nach einem festen Tilgungsplan, und zwar entweder durch Auslosung oder durch freihändigen Verkauf. Die Besitzer der Hypothekbank-Pfandbriefe werden also eine angemessene Verzinsung erhalten und die Sicherheit haben, das ausgelegte Kapital einmal in bar zurückgezahlt zu erhalten. Es ist auch Vorsorge getroffen, daß der Käufer von Hypothekbank-Pfandbriefen die Möglichkeit hat, die Pfandbriefe wieder einmal zu einem angemessenen Kurs zu verkaufen. Die Sicherheit der Pfandbriefe kann nicht bezweifelt werden. Die Pfandbriefe sind durchweg durch städtische erste Hypotheken gedeckt. Die Hypotheken sind in sehr vorsichtigen Grenzen gegeben und halten sich in der Regel in einer Beleihungsgrenze von 40 Prozent des Wertes der beliehenden Grundstücke und Häu-

ser. Die Taxen der Grundstücke werden sehr vorsichtig aufgestellt. Infolgedessen hat die Hypothekbank bisher auch noch keine Verluste durch Nichtzahlung von Hypothekenzinsen und Amortisationsquoten erlitten. Nur einige ganz unbedeutende Objekte sind rückständig.

Von dem Gewinn des Jahres 1926 sind die Gründungskosten der Hypothekbank bezahlt worden. Das Aktienkapital beträgt L. 50 000 und ist voll eingezahlt. Die Aktien befinden sich im Besitze des Keren Hajessod. Die Regierung übt eine laufende Kontrolle aus, so wie es auch in europäischen Ländern üblich ist.

Die Pfandbriefe der Hypothekbank sind somit ein erstklassiges Anlagepapier.

Der Aufbau Palästinas

Neuyork. (JTA.) Sir Alfred T. Davies, Vizestatthalter und bis vor kurzem Leiter des Unterrichtswesens in Wales, der soeben aus Palästina in Neuyork eingetroffen ist, empfing die Vertreter der Presse und sprach sich ihnen gegenüber über seine Eindrücke in Palästina aus. Ich sehe, sagte er, in der Bewegung für den Wiederaufbau Palästinas eine der wichtigsten Tatsachen der modernen Zeit, ebenso bedeutsam für die jüdische Rasse, wie für alle anderen Glieder der menschlichen Familie. Als ich die jüdischen Siedlungen in Palästina und die gesamte jüdische Arbeit in diesem Lande mit eigenen Augen gesehen hatte, konnte ich mich nicht eines Gefühls des Staunens erwehren, daß es Juden gäbe, die nicht Zionisten sind. Meiner Meinung nach gibt es nichts in der Geschichte das dem Wiederaufbau Palästinas vergleichbar wäre. Sollte die Judenheit im gegenwärtigen Moment nicht die Großherzigkeit aubringen, die ihr gebotene Gelegenheit, ihre Ursprungsheimat wieder aufzubauen, zu ergreifen so würde das künftigen Geschlechtern als eine große Torheit erscheinen. Ich kann mir aber nicht vorstellen, daß der Zionismus wegen mangelnder Unterstützung seitens der Juden scheitern könnte. 50 Nationen der Welt, die Vereinigten Staaten inbegriffen, hatten die Balfour-Deklaration und das Jüdische Nationalheim gebilligt. Dr. Chaim Weizmann ist einer der großen Männer der Gegenwart. Sir Alfred T. Davies sprach sich in Worten höchster Anerkennung über das Erziehungswesen in Palästina und über das von der Hadassah geleitete Gesundheitswesen aus. Diese Werke tragen zur Aussöhnung der Gegensätze zwischen Juden und Arabern bei. Die Wiederbelebung der hebräischen Sprache in Palästina, schloß Sir Alfred, ist ohnegleichen in der Geschichte der Kulturbewegung.

Konferenz der polnischen Juden in England. London. Die Föderation polnischer Juden in Großbritannien hielt am 21. April eine Konferenz ab, in der die politische und wirtschaftliche Lage der Juden in Polen erörtert wurde. Herr Leopold Pilichowsky, der Präsident der Föderation, referierte über die gegenwärtige Lage der Juden in Polen und kam zu dem Schlusse, daß sich die Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung in der polnischen Republik politisch und wirtschaftlich gebessert haben, aber noch weit davon entfernt sind, normal zu sein.

Das Heim des Jüdischen Frauenbundes in Wyk a. Föhr für tuberkulos gefährdete Kinder und weibliche Jugendliche wird am 15. Juni eröffnet. Einige Anmeldungen sind noch umgehend zu richten an die „Anmeldestelle für Wyk“, per Adresse Geschäftsstelle des Jüdischen Frauenbundes, Berlin C 2, Rosenstraße 2-4.

den Marannen und ihren Verwandten in Bordeaux, London und Amsterdam aufrecht und man kann den letztwilligen Verfügungen reicher portugiesischer Juden in London entnehmen, daß die Marannen noch nicht vergessen waren. Mit jeder Generation lockerten sich aber diese Bande, so daß um das Ende des 18. Jahrhunderts die Marannen fast vollständig vergessen waren. Ihr geheimes religiöses Leben verlor das Kämpferische und das Andenken der jüdischen Geschichte verwischte sich in ihren Herzen. Es schwand die Hoffnung auf Wiedervereinigung mit den anderen Juden und das ging so weit, daß sie die Reste geheimer Riten und Gebete, welche ihnen vom Judentum allein erhalten geblieben waren, sowie das Geheime ihres religiösen Dienstes nicht für ein gebotenes Auskunftsmittel in den Tagen der Unfreiheit, sondern für grundlegende und wesentliche Teile des Judentums hielten. Die anderen Juden erschienen ihnen im Lichte der Ketzerei. Diese eigentümliche Tatsache erklärt es, daß von der durch die Revolution von 1919 erworbenen Freiheit des Bekenntnisses nur ein einziger Maranne Gebrauch machte, indem er der jüdischen Gemeinschaft beitrug und sich öffentlich als Jude bekannte.

Die Marannen von heute zeigen sehr deutlich die Spuren dieses durch 1½ Jahrhunderte wirksamen Niedergangs. Kommt man ihnen nicht zu Hilfe, dann werden bald die letzten jüdischen Spuren aus ihrem Leben verschwinden. Die Berechtigung dieser Befürchtung wird durch einen Vergleich der gegenwärtigen religiösen Bedingungen mit denen zur Zeit der schärfsten Verfolgung erhärtet. Die Verfolgungen im 17. und 18. Jahrhundert führten zu einer Art Renaissance des Judentums und unter dem Einflusse des engen Kontaktes mit den emigrierten, voll zum Judentum zurückgekehrten Marannen zeigt der Marannismus jener Tage ungefähr das Bild eines orthodoxen Judentums, insofern es unter den besonderen Umständen möglich war. Die jüdische Lehre wurde vollkommen erhalten und verstanden und wengleich der Liturgie nur das Alte Testament und die Apokryphen zugrunde gelegt werden konnten, reichte das für die Feier der vielen Fest- und Fasttage, die den Kalender füllten. Selbst die Beschneidung war nicht unbekannt. Es gibt Zeugnisse für deren zwar nur vereinzelte Ausführung bis ins 18. Jahrhundert hinein.

Von all dem ist bei den Marannen von heute sehr wenig erhalten. Ich konnte nichts finden, was



Das Haus
der guten
Qualitäten

Größte Auswahl

Streng reelle
Bedienung